

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	13 (1937-1938)
Heft:	22
Artikel:	Einsatz von Automaten und Flammenwerfern im spanischen Bürgerkrieg
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-709981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée



Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.— im Jahr (Ausland Fr. 9.—).
Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Parait chaque quinzaine, le jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—), Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due seti. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fr. 6.— (Estero Fr. 9.—). Inserzioni: 25 Cts. per linea di 1 mm, o spazio corrispondente; annunci a striscie: 80 Cts. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof.,
Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,
Case Rive 118, Genève

Redazione Italiana: Ten. Carlo Mariotti,
4 Seilerstraße, Berna

Einsatz von Automaten und Flammenwerfern im spanischen Bürgerkrieg

Von einem Augenzeuge

(Korr.) Unbestrittener Beherrscher des modernen Schlachtfeldes ist noch immer die Infanterie. Und ihre stärkste Feuerkraft ist nach wie vor der Automat. Mg. und Lmg. helfen dem Schützen mit ihrem Feuer nach vorn, es schützen anderseits die Feuergarben der Mg. und Lmg. die sturmende Truppe vor dem Abwehrfeuer des Gegners.

Unsere Betrachtung gilt dem Einsatz und der Wirkung der Automaten und anschließend noch der Flammenwerfer. Die republikanische spanische Armee verfügt über eine Vielfalt von Automaten. Neben Beutegewehren finden wir die offizielle russische Konstruktion der Mg. und Lmg. Daneben die Modelle Hotchkiss, Vickers, Bergmann, Madsen und ältere Weltkriegsmodelle. Ferner eine Unzahl von Maschinengewehren verschiedener Modelle.

Um die Einheitlichkeit bei den Nationalisten ist es nicht viel besser bestellt. Wir finden dort neben Beutewaffen die deutschen und italienischen Armeemodelle neuester Konstruktion, ferner vor allem die Mauser-Maschinengewehre.

Durch diese Buntscheckigkeit der automatischen Waffen wird natürlich deren Wirkung etwas herabgesetzt. Nicht jedes Gewehr verfügt über seine Spezialmunition, man verfeuert vielmehr die einheitliche spanische Armeemunition. Daß dies auf die Genauigkeit des Schusses nachteiligen Einfluß hat, liegt auf der Hand. Dazu kommt noch, daß bei Ladestörungen das Gewehr infolge Mangels an Ersatzteilen nicht im Felde repariert werden kann, sondern nach hinten gebracht werden muß. Daß besonders dieser Umstand sich im höchsten Grade nachteilig erweisen muß, ist klar. Die Armeeleitungen strengen sich nicht besonders an, die automatische Bewaffnung zu vereinheitlichen. So kommt es vor, daß eine Maschinengewehrkompanie fünf verschiedene Modelle besitzt, ein Infanteriezug pro Gruppe ein anderes Modell. Und oft besitzt der Gewehrträger nach Abschluß einer Kampfhandlung wiederum ein anderes Gewehr, weil seine ursprüngliche Waffe infolge Ladephemmung unbrauchbar geworden war, oder auch, weil er ein Gewehr fand, das ihm besser «imponierte».

Bezeichnend dürfte sein, daß bei den internationalen Brigaden zur Bedienung und Führung von Mg. und Lmg. besonders Schweizer verwendet werden. So ist es denn auch bei den Kämpfen um Madrid vorgekommen, daß ein Mg. den Rückzug eines Bataillons deckte. Erst als der Feind allzu nahe rückte, schwieg das Gewehr. Die fünf Schweizer, welche die Waffe bedienten, lagen alle mit Kopfschüssen tot am Boden.

Einsatz und Wirkung der Mg. haben sich seit dem Weltkrieg nicht stark verändert. Ihre Hauptaufgabe im spanischen Bürgerkrieg ist nach wie vor: Sperren wichtiger Abschnitte, Vernichtung lebender Ziele, Feuerschutz für angreifende eigene Truppen. Durch Verbesserungen und neue Konstruktionen (z. B. überschwere Mg.) wird das Mg. zur Fliegerabwehr oder Panzerabwehr geeignet. Das russische überschwere Mg. durchschlägt mit seiner Antitankmunition auf eine Distanz von 100 m Panzer von 20 bis 30 mm Dicke. Das Mg. liegt meistens auf einer eigens hierfür konstruierten Dreibeinlafette oder wird auf dem Transportwagen (russisch) in Stellung gebracht. Des Weiteren verwenden die russischen Mg. an Stelle der Hanfgurten Leichtmetallgurten. Alle Mg. besitzen ferner das Zielfernrohr. Das Kreiskorn für Fliegerbeschluß sahen wir nur selten. Das Flugzeug wurde mit einem vom Schützen zu schätzenden Vorhalt anvisiert. Mg. in Sperr- oder Verteidigungsstellungen fanden wir fast immer flankierend eingebaut.

Die Mg. sind in einer Maschinengewehrkompanie zu 4 bis 6 Mg. zusammengefaßt. Sie unterstehen dem Bataillonskommandanten, der sie nach Bedarf den Schützenkompanien zuteilt. Überschwere Mg. sind in der Feuerkompanie (Stabskompanie) vereinigt. Ferner treffen wir sie bei den Flugabwehrtruppen und bei der Artillerie.

Dem Lmg. ist die gleiche Aufgabe zugewiesen, wie in der schweizerischen Armee. Auffallend sind immer die hohen Verluste unter den Lmg.-Schützen. Dies führt zum Teil daher, daß bei Angriffen das Lmg. zu früh feuerte (Serienfeuer), als solches erkannt wurde und als gefährliche Waffe noch rechtzeitig erledigt werden konnte. Eine weitere Ursache der großen Verluste ist, daß sich die Lmg. im Nahkampf am «Sturmschießen» aktiv beteiligen und bei Ladephemmungen oder Magazinwechsel — zufolge Unvorsichtigkeit der Schützen — ein gutes Ziel bieten. Es ist eine wichtige Lehre aus

dem spanischen Bürgerkrieg, daß der Lmg.-Schütze, wie auch alle andern Schützen, die Bewegungen am Lmg. in voller Deckung automatisch müssen ausüben können. Wer sich am Lmg. zeigt, wird fast immer erledigt. Des weitern soll das Lmg. nie zu früh mitraillieren. Die Aufmerksamkeit des Gegners wird sich immer dorthin richten, wo das Tacken eines Automaten zu vernehmen ist. Ihn in erster Linie sucht man zu vernichten. Das mitraillierende Lmg. wirkt demoralisierend auf den Feind, wenn es ihm durch geschickte Geländeausnutzung im Angriff immer näherrückt, ohne daß es gefaßt werden kann. Interessant ist, daß gerade beim angriffsweisen Vorrücken die Schützengruppe immer wieder auf *ihr* eigenes Lmg. hört. Solange die Schützen die kurzen Feuerstöße ihres Automaten hören, rücken sie selbst im Vollgefühl ihrer Kraft vor. Wird das Lmg. erledigt — stockt oft auch der Angriff der übrigen Truppe.

In der Verteidigung werden die Lmg. je nach Gelände und Verfügbarkeit flankierend und gestaffelt eingesetzt. Auf den Bau von Wechselstellungen wird große Sorgfalt gelegt. Das Lmg. fand nach unsern Beobachtungen ferner Verwendung bei Fliegerbeschuß und bei Dorfkämpfen, im Angriff sowohl wie in der Verteidigung. Meistens waren sie in Kellerlücken oder dann auf erhöhten Punkten eingebaut, von wo aus sie wichtige Straßen und Plätze sperren.

Aehnlich wie bei den Mg. fanden wir auch unter den Lmg. alle möglichen Modelle. Am interessantesten dürfte die Beschreibung des russischen Lmg. sein. Das russische Lmg. ist ein Automat von zirka 7 bis 8 kg Gewicht, mit Luftkühlung. Es besteht aus drei Teilen: Lauf, Magazin und dem festen Teil mit Kolben, Mantel und Verschluß. Es kann durch Druck auf einen Knopf beim Uebergang vom Kolbenhals zum Mantel abgebogen werden. Der Laufwechsel besteht nur aus dem Einfügen des neuen Laufes und kann im Gefecht in 4 bis 5 Sekunden bewerkstelligt werden. Das Magazin ist diskusförmig und faßt 80 Patronen. Der Verschluß besteht aus dem eigentlichen Mechanismus, den nur der Büchsenmacher öffnen kann und zwei Schutzhülsen. Die Waffe besitzt Vorderstützen. In der Mitte und am Kolben ist je eine Nute zum Einfügen von behelfsmäßigen Stützen. Infolge seiner leichten Bauart und des Fehlens einer Mittel-, bzw. Hinterstütze, streut das Gewehr sehr stark. Praktisch kann damit nur auf die Distanz von max. 300 bis 400 m genau gezielt werden.

Die Maschinenpistole, ebenfalls in allen möglichen Modellen vorhanden, ist die Waffe für den Nahkampf. Ihr Kaliber, ihre Schußgeschwindigkeit und ihre handliche Form sichern ihre praktische und erfolgreiche Verwendung im Nahkampf und in der überraschenden Vernichtung naher Ziele. Sie erfreut sich steigender Beliebtheit. Die Länge der Waffe differiert von 30 bis 80 cm inkl. Kolben. Vielfach dient der Kolben als Schutztui für den Lauf. Oft schon hat im Nahkampf, als das Lmg. versagte und das Bajonett blutige aber zeitraubende Arbeit leistete, das Eingreifen einer Maschinenpistole den Kampf entschieden. Pro Gruppe wird eine «M. P.» zugeteilt, in der Regel vom Gruppenführer bedient, der dann dafür kein Gewehr besitzt. Die «M. P.» hat sich überall, wo wir sie in Funktion sahen, bewährt. Besonders wirksam ist die «M. P.», wenn mit ihr Explosivmunition verfeuert wird.

Explosivmunition hat den «Vorteil», dort, wo ein gewöhnliches Geschoß nur ein Loch geschlagen hätte, eine große Wunde zu reißen und den Getroffenen kampfunfähig zu machen. Mit einer «M. P.» verfeuert, muß

diese Munition doppelt furchtbar sein. Wir sahen auch des öftern im Nahkampf Gefallene, die durch 2 bis 3 Explosivkugeln auf das Schrecklichste zerrissen waren.

Der Flammenwerfer wird im spanischen Bürgerkriege ebenfalls eingesetzt. Seine Wirkung ist furchtbar. Als wir zum erstenmal ein Lazarett besuchten, fielen uns Verwundete auf, die am ganzen Körper total verbrannt waren und deren Gesicht und Schädel eigentlich nur noch aus den Knochen bestanden. Wir dachten zuerst an verbrannte Tankbesatzungen, wurden aber aufmerksam gemacht, daß dies Opfer der Flammenwerfer seien. Wir erlebten dann während unseres Aufenthaltes an der Aragonfront zweimal den Einsatz von Flammenwerfern und konnten uns von deren Wirkung überzeugen.

Der normale Flammenwerfer erzeugt einen Feuerkegel von zirka 30 bis 40 m Länge und einer maximalen Breite von 25 bis 30 m. Er eignet sich vorzüglich zur Verteidigung und zum sperren von Defilees. Beim Angriff leistet er unschätzbare Dienste beim Ausräuchern von unübersichtlichen Stellungen. Selbstverständlich darf beim Einsatz von F. W. kein Gegenwind herrschen.

Flammenwerfer sind sehr teuer und das Benzinoelgemisch ebenfalls. Aber noch überall, wo sie eingesetzt wurden, haben sie große Wirkung gehabt.

Der Flammenwerfer wäre auch für unser Gelände eine ideale Waffe. Ein Versuch würde sich lohnen. Wir konnten überall beobachten, daß die Leute eine Stellung schon vorher räumten, wenn Anzeichen darauf schließen ließen, daß drüben F. W. eingesetzt wurden.

Sportflugzeuge „Jungmann“ und „Jungmeister“ in der schweiz. Militäraviatik

Nachdem vor ungefähr zwei Jahren die bestbekannte Sportflugzeug-Type «Jungmann» als sog. Einheits-Schul- und Sportflugzeug eingeführt wurde, findet dieses sowohl als Ausbildungsflugzeug für unsere Militärpiloten-Schüler, als auch in verschiedenen Motorflugsport treibenden Sektionen des Aero-Club der Schweiz Verwendung. Bis heute wurden mit diesem ausgezeichneten Flugmaterial nur die besten Erfahrungen gemacht.

Auch die Absolventen des ebenfalls vor zirka einem Jahre erstmals durchgeführten fliegerischen Vorunterrichts benützen das schweizerische Einheits-Schulflugzeug Jungmann. Von betriebs-ökonomischer Seite aus betrachtet, steht dieser Flugzeugtyp gegenüber den alten Schulflugzeugen D. H. 3 in wesentlich günstigerem Verhältnis. Auch das Verhältnis von Motorleistung zu Zellengewicht ist weitaus günstiger als bei den alten Schulflugzeug-Bautypen D. H. 3, wodurch beim Jungmann hohe Leistungen und ausgezeichnete Flugeigenschaften resultieren. Heute findet diese Flugzeugtype in 17 Staaten für die militärische Schulung und Kunstflugausbildung Anwendung, was beredtes Zeugnis ablegt für die hohe Güte dieses Flugmaterials.

Als sogenanntes Uebergangsflugzeug und für das Kunstflugtraining unserer Militärpiloten sind die Ein-sitzer-Typen Jungmeister in unserer Fliegertruppe eingesetzt worden. Die Erkenntnis, daß das Kunstflug-Training für die dazu befähigten Militärpiloten eine *unerlässliche Notwendigkeit* ist, bedingte die Beschaffung dieses speziellen Flugzeugmusters für den militärischen Kunstflug. Für den Sportflieger ist der Kunstflug eine *besondere Leistung*. Für den Militärpiloten jedoch, — insbesondere den Jagdpiloten — ist Luftakrobatik *ein Mittel zum Zweck*. Er muß sie erlernen, um sein Flug-